

Ein neuer Fundort des Bergmolchs (*Ichtyosaura alpestris*) im östlichen Schleswig-Holstein

Oscar Klose & Lutz Müller

1 Einführung

Die bekannten Vorkommen des Bergmolchs (*Ichtyosaura alpestris*) sind an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Art in Schleswig-Holstein auf wenige Regionen beschränkt

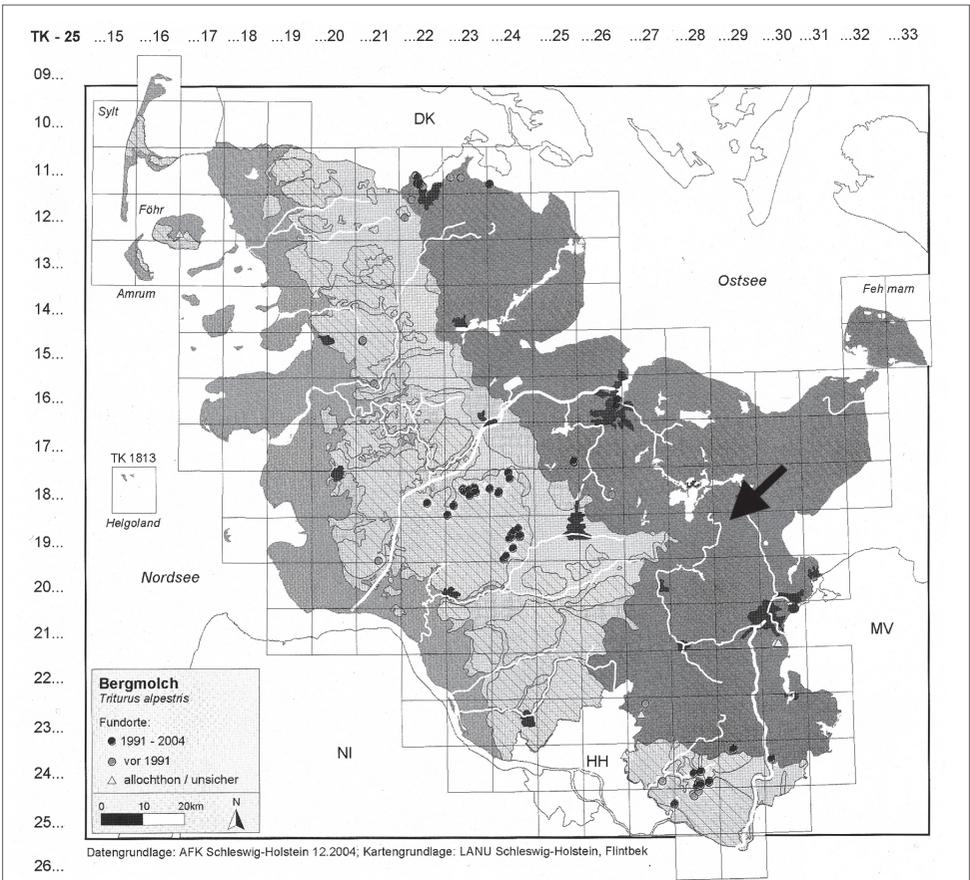


Abb. 1: Nachweise des Bergmolchs in Schleswig-Holstein (schwarze Punkte) bis 2004. Der schwarze Pfeil markiert den Fundort Glasau (Quelle: Arten- und Fundpunktkataster Schleswig-Holstein; ANDREAS KLINGE, verändert).

(DREWS 2005). Ein Großteil der Fundorte befindet sich im Bereich der Hohen Geest südlich des Nord-Ostsee-Kanals sowie im äußersten Südosten des Landes (vgl. Abb. 1). Der Ursprung vieler Populationen ist leider ungeklärt. So gehen einige Vorkommen nachweislich auf menschliche Aussetzungen zurück (z. B. STRIBERNY 2011). Für eine Reihe weiterer Vorkommen, vielfach in der Nähe menschlicher Siedlungsbereiche wie zum Beispiel bei Flensburg und in Kiel, wird dies nicht ausgeschlossen (z. B. JAECKEL 1954). Es ist allerdings anzunehmen, dass in Schleswig-Holstein die meisten Vorkommen im Bereich der Geest auf eine natürliche Besiedlung zurückgehen (vgl. DREWS 2005, WINKLER & SCHMÖLCKE 2005).

2 Neuer Bergmolch-Fundort

Im Herbst 2010 wurde im Östlichen Hügelland ein bisher unbekanntes Bergmolchvorkommen bekannt (Abb. 1). So fand KLAAS PLAGMANN (schriftl. Mitt.) bei Aufräumarbeiten auf der von ihm bewohnten ehemaligen Hofstelle Altenweide in der Gemeinde Glasau, Kreis Segeberg einen adulten männlichen Bergmolch. Bis zu diesem Zeitpunkt haben die Bewohner Altenweides ausschließlich Teich- (*Lissotriton vulgaris*) und Kammmolche (*Triturus cristatus*) auf dem Grundstück beobachtet.

Die Verfasser haben diesen Fund zum Anlass genommen, im Frühjahr 2011 auf dem Hofgelände eine gezielte Nachsuche zu betreiben. Dabei schien zunächst der in unmittelbarer Nähe zum Fundort gelegene Hofteich erfolgversprechend. Bei diesem Gewässer handelt es



Abb. 2: Hofteich Altenweide (Foto: LUTZ MÜLLER).

sich um einen vermutlich vor Jahrzehnten künstlich angelegten Teich mit einer Wasserfläche von etwa 350 m² und einer maximalen Tiefe von rund 3 m. Vor allem am Nordufer befinden sich mehr oder weniger ausgedehnte Flachwasserbereiche. Das fischfreie Gewässer liegt schattig bis halbschattig. Wasserschwaden (*Glyceria maxima*), Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*) bilden im Uferbereich dominierende Pflanzenbestände (Abb. 2). Die Entfernung zu den nächstgelegenen größeren Gehölzbeständen (jeweils rund 3 ha) beträgt rund 650 m. Der nächste Wald befindet sich in einer Entfernung von rund 1,6 km.

Die Nachsuche erfolgte am 31.03.2011 in der Zeit von 19:00 bis 20:00 Uhr durch intensives Ausleuchten der Flachwasserbereiche. Auf ein Abkeschern des Gewässers wurde verzichtet. Aufgrund der guten Sichtverhältnisse im Gewässer war dies auch nicht erforderlich.

Bereits nach wenigen Minuten konnten neben einigen Teich- und Kammolchen drei (2,1) adulte Bergmolche im Flachwasser zwischen frischen Trieben des Wasserschwadens gefangen werden. Im Rahmen der rund einstündigen Suche wurden noch mindestens weitere fünf Exemplare beiderlei Geschlechts (3,2) beobachtet. Eine Nachsuche in zwei weiteren auf dem Hofgrundstück gelegenen Tümpeln verlief erfolglos. Beide nur wenige Quadratmeter große Gewässer wiesen ebenfalls gute Sichtbedingungen auf und waren fast vegetationslos, so dass im Gewässer vorhandene Bergmolche mit hoher Wahrscheinlichkeit hätten gefunden werden müssen. In beiden Gewässern wurden auf Anhieb je zwei Teichmolche beobachtet.

Zur weiteren Beobachtung und Entnahme von DNA-Proben wurden mit Genehmigung des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume zwei Männchen und ein Weibchen gefangen und in ein Aquarium in den Kellerräumen von OSCAR KLOSE verbracht. Bereits wenige Tage nach dem Einsetzen in das Aquarium begannen die Tiere mit der Balz und dem Laichgeschäft.

Eine gezielte Suche nach Laich und Larven konnte in dem Hofteich leider nicht erfolgen, soll jedoch im Jahr 2012 nachgeholt werden. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die im Gewässer verbliebenen Bergmolche dort ebenfalls zur Fortpflanzung geschritten sind.

3 Diskussion

Aufgrund der oben geschilderten Situation zum Vorkommen, Status und zur Verbreitung der Art in Schleswig-Holstein war der Nachweis in Glasau eine große Überraschung, denn die nächstgelegenen Fundorte in der Landeshauptstadt Kiel liegen etwa 45 bis 50 km von Glasau entfernt. Zudem sind eine ganze Reihe von Gewässern im engeren Umkreis des neuen Fundortes im Rahmen systematischer Amphibienkartierungen auf ihre Herpetofauna untersucht worden, ohne dass bisher Bergmolchnachweise erbracht werden konnten (z. B. KAHNS 2008, eigene Erfassungen).

Dass es sich bei dem nun bekannt gewordenen Vorkommen um eine autochthone Population handelt, ist bei näherer Betrachtung sehr zweifelhaft. DREWS (2005) vertritt die Auffassung, dass in Schleswig-Holstein die Vorkommen in alten, „historischen“ Wäldern, vor allem im Bereich der Altmoräne (Geest) noch am ehesten als bodenständig gelten können. Bisherige populationsgenetische Untersuchungen konnten aufgrund des geringen Stichprobenumfangs diesbezüglich keine abschließende Klarheit bringen (SCHUBERT 2006), doch zeigte sich, dass die untersuchten Geest-Populationen die größte genetische Ähnlichkeit aufwiesen. Demnach scheint eine natürliche Besiedlung Schleswig-Holsteins von der Elbe bis nach Flensburg beziehungsweise Südjütland durchaus möglich.

Das Glasauer Vorkommen befindet sich hingegen weit isoliert von den bekannten waldreichen Verbreitungsschwerpunkten im Süden des Landes und auf dem Mittelrücken (Abb. 1). Hinzu kommt, dass die möglicherweise autochthonen Vorkommen oftmals mehrere Laichgewässer, zum Teil in einem Abstand von einigen Kilometern umfassen. Das Glasauer Vorkommen scheint nach den bisherigen Befunden hingegen auf den Hofteich begrenzt zu sein. Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass das Glasauer Bergmolch-Vorkommen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf menschliche Aussetzung zurückzuführen ist. Der Nachweis mehrerer Männchen und Weibchen lässt dabei vermuten, dass es sich zumindest um eine kleine Population handelt.

Literatur

- DREWS, A. (2005): Bergmolch, *Triturus alpestris*.– In: KLINGE, A. & C. WINKLER (Hrsg.): Atlas der Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins.– Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek: 38–41.
- JAECKEL, S. (1954): Nördlichste Fundorte von *Triturus alpestris alpestris* LAURENTI.– Faunistische Mitteilungen aus Norddeutschland 1954 (4): 27.
- KAHNS, R. (2008): Amphibienkartierungen an potentiellen Laichgewässern in Teilen der Gemeinde Glasau.– Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des NABU Eutin, Kniphagen.
- SCHUBERT, M. (2006): Populationsgenetische Untersuchungen an Bergmolchen (*Triturus alpestris*) in Schleswig-Holstein.– Diplomarbeit, Zoologisches Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Kiel.
- STRIBERNY, W. (2011): Beobachtungen an Bergmolchen (*Ichtyosaura alpestris*) in einem Gartenteich im nördlichen Schleswig-Holstein.– Zeitschrift für Feldherpetologie 18: 87–92.
- WINKLER, C. & U. SCHMÖLCKE (2005): Arealgeschichte der Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins.– In: KLINGE, A. & C. WINKLER (Hrsg.): Atlas der Amphibien und Reptilien Schleswig-Holsteins.– Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek: 177–195.

Verfasser

Oscar Klose, NABU Eutin
Perla 6
23701 Eutin
E-Mail: oscar.klose@nabu-eutin.de

Lutz Müller
Altenweide
23719 Glasau
E-Mail: lutz_mueller@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [RANA](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Klose Oscar, Müller Lutz

Artikel/Article: [Ein neuer Fundort des Bergmolchs \(*Ichtyosaura alpestris*\) im östlichen Schleswig-Holstein 67-70](#)